

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 29 (1988)
Heft: 18

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Kommentar

Kriegsursache

Als Daniel Ortega vor einem Jahr das Abkommen von Esquipulas II unterschrieb und damit das sandinistische Regime völkerrechtlich verpflichtete, in seinem Land einen irreversiblen Demokratisierungsprozess einzuleiten, wurde man automatisch an die Erklärung von Punta-renas erinnert.

Vor über neun Jahren, nur wenige Tage vor dem Sturz Somozas, unterschrieb Ortega als Mitglied der damaligen Junta de Reconstrucción in einem Brief an die Organisation amerikanischer Staaten eine Erklärung, im neuen Nicaragua eine nach westlichem Vorbild geprägte Demokratie einführen zu wollen. Erst danach erhielten die neuen Machthaber die volle Unterstützung und Anerkennung. Aber seit der Machtübernahme steht dieses demokratische Bekenntnis im Gegensatz zum totalen Machtanspruch der neun Comandantes, zu fehlender Gewaltentrennung, Verschmelzung von Partei-Staat-Armee und einer totalitären Entwicklung.

Dieser Verrat bildet nach wie vor die eigentliche Ursache, den Kernpunkt des nicaraguanschen Bürgerkriegs. Als erste Folge davon entstand eine bürgerliche, demokratische und gewerkschaftliche Oppositionsbewegung, und sogar die Kirche distanzierte sich von der sandinistischen Revolution. Zu diesem Zeitpunkt, 1980/81, leisteten die USA den Sandinisten mit 117 Millionen Dollar grosszügig Unterstüt-

zung. Erst als nächste Folge wurden der militärische Widerstand organisiert und das Handelsembargo eingeführt.

Wenn Ortega 1979 offensichtlich etwas anderes unter Demokratie verstand als die grosse Mehrheit seiner Landsleute, hätte er nach all diesen tragischen Jahren, geprägt von einem mörderischen Bürgerkrieg, mindestens so viel Einsicht und Mut haben müssen, um nicht ein zweites Mal seine Landsleute mit einem Abkommen zu betrügen, das ja mit der Ideologie seiner Partei völlig unvereinbar ist. Eine Lösung in diesem Konflikt findet sich erst dann, wenn das sandinistische Regime sich bewusst wird, welche Verantwortung auf ihm heute lastet. Opposition heisst niemals Feind oder Verrat, sondern es sind freie Nicaraguaner, die nach der Somoza-Diktatur ein besseres Los verdient haben und Anspruch darauf besitzen, die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Zukunft ihres Landes mit zu bestimmen. Aber solange die Sandinisten auf ihrem Machtanspruch beharren und das Recht des nicaraguanischen Volkes unterdrücken, müssen sie weiterhin die Hauptverantwortung für das Blut, Leid und die wirtschaftliche Misere übernehmen.

Leitgedanke des Arias-Plans ist die Befriedung Mittelamerikas durch Demokratie. Ortega hat diesen Plan im August 1987 unterschrieben und im Januar 1988 nochmals bedingungslos bestätigt. Wie muss man dann die Aussage seines Bruders Humberto, Verteidigungsminister, interpretieren, der in nächster Zeit die sandinistische Armee auf 600 000 Mann ausbauen will? Das Schicksal einer jeweiligen gesamten Region, die gemeinsam den Frieden suchte, hing immer vom rücksichtslosesten Staat ab. Zentralamerika wird kaum eine Ausnahme sein.

A. Eugster

Vereinigung demokratisches Nicaragua

CH-Rubrik

Widerstand im Rechtsstaat

In der Schweiz haben offizielle kirchliche Kreise das Widerstandsrecht gegen den Rechtsstaat (am Hauptbeispiel der privaten Asylgewährung im Widerstand gegen einen staatlichen Ausweisebeschluss) bejaht. Was ist davon zu halten?

Die unverhältnismässige Aufmerksamkeit, welche die neueste Druck-Sache des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK) in den Medien gefunden hat, besonders in den elektronischen Medien, war auffallend. Es ist jedoch – trotz des kirchlichen Bezugs – kein Wunder geschehen.

Die Medienschaffenden haben «nur» eine weitere Gelegenheit wahrgenommen, um die bei

ihnen hoch im Kurs stehende Erteilung von Denkanstössen weiterzupflegen, diesmal zur Behinderung behördlicher Tätigkeit, wozu der Bericht «Widerstand? Christen, Kirchen und Asyl» leider Hand bietet. Mit dieser Schrift hat sich der SEK ein ganz besonders betrübliches Zeugnis für politische Unklugheit ausgestellt, oder, nach einer französischen Redensart: Er hat eine gute Gelegenheit zur Zurückhaltung verpasst. Anstatt Klarheit zu schaffen, weckt er neue Zweifel und Missverständnisse, wie deutlich sichtbar geworden ist an den Berichtigungen, die Professor Saladin den ersten Berichten hat folgen lassen müssen.

Unzweifelhaft werden die nach 1968 massenhaft aktiv gewordenen Aussenseiter und Fanatiker im «Widerstand» zahlreiche Vorwände finden, um ihre infolge beschränkter Beurteilungsmöglichkeiten fragwürdigen «Lösungen» als allein richtig anzusehen und unter Berufung auf ein «höheres Prinzip» über behördliche Entscheidungen zu stellen und gewaltsam gegen diese durchzusetzen.

Max Keller

Bewilligt und behündigt

In Nicaragua haben sich die Verhältnisse in jüngster Zeit wieder verschlechtert, und es gibt auch andere Beispiele dafür, dass das «Einlenken» des Regimes anders gemeint war.

Ein krasser Fall betraf diesen Sommer die Zerschlagung einer bewilligten Demonstration. Zu einer friedlichen Kundgebung hatte mit Erlaubnis der sandinistischen Behörden die oppositionelle «Coordinadora Democrática» auf den 10. Juli in der Stadt Nandaime aufgerufen. Aber kaum hatte die Veranstaltung begonnen, griffen schon Truppen des Innenministeriums ein. Sie gingen mit Tränengas und Schlagstöcken gegen die Versammelten vor. 44 Personen wurden an Ort und Stelle festgenommen und später alle zur gleichen Strafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt. In diesem Zusammenhang kam es in den nächsten Tagen noch zu einigen weiteren Verhaftungen.

In dieses Bild passen auch die vorübergehende Schliessung der Zeitung «La Prensa» und die unbefristete Schliessung von Radio Católica. Während dieser Zeit spielten die Behörden einen diplomatischen Konflikt mit den USA hoch, als ob das ein Grund für die repressiven Massnahmen gegen die gewaltfreie Opposition sei.

ZEITBILD erscheint alle zwei Wochen

Redaktion – Administration – Anzeigenverwaltung

Jubiläumstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Tel. 031 43 12 12, Telex 912 713 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616-5
Banken: Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03
Deutsche Bank Frankfurt a. M.
(BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag
Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion
Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung
Peter Dolder

Abonnementspreise Inland
Jahresabonnement Fr. 48.–
Studenten, Lehrlinge und Schüler Fr. 28.–
Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Ausland
Europa + Mittelmeerländer
Jahresabonnement sFr. 53.–/DM 64.–/
Luftpost sFr. 58.–
Studenten, Lehrlinge und Schüler
sFr. 33.–/DM 40.–
Einzelnummer sFr. 2.80/DM 3.40

Übersee
Jahresabonnement Luftpost sFr. 63.–